

ist mein Weib von einem andern Wassermann entführt worden, ich habe sie in der weiten Welt in vielen Wässern und Seen gesucht und doch nicht gefunden und soll sie nun in einem so garstigen und wilden Orte finden? Halte mir mein Pferd fest, daß es mir nicht nachspringt, ich will hinein und mir mein Weib herausholen". Darauf hat er mit seiner langen Rute ins Wasser geschlagen, daß es sich zerteilte und ist hineingegangen. Sobald er aber darin gewesen, hat sich ein so jämmerliches Geschrei und Wehklagen erhoben, daß der Holzhacker nicht wußte, wo er vor Angst bleiben sollte, weil sonderlich das Pferd sehr wilde und ungeberdig war und immer ins Wasser springen wollte. Mittlerweile ist aber über diesem Tumult das Wasser ganz rot worden und hat da der Reiter sein Weib hervorgebracht und gesagt, er habe sich nunmehr an seinem Kinde gerochen und den Räuber, der ihm sein Weib entführt, erwürgt. Dann hat er sich samt seinem Weibe auf sein Pferd geschwungen und ist davon geritten; zuvor aber hat er dem Holzhacker ein Beutelchen, darin ein Kreuzer gewesen, zum Trinkgeld verehrt mit dem Versprechen, so oft er in diesen Beutel greifen werde, soll er soviel, als jetzt darin sei, finden. Der Ausgang hat es auch bestätigt, daß also dieser arme Mann viel Geld zusammengebracht, weil er das Hineinfühlen oft versucht. Da er nun aber den Beutel so sicher und frei gebraucht, ist er ihm endlich entwendet worden, doch hat der Räuber keinen Genuß davon gehabt.

Im Jahre 1652 lebte zu Sazung ein ehemaliger Soldat, Michael Vogel, welcher der Festigkeit halber ein Amulett am Halse trug und nun beim Trunk immer Zank und Schlägerei anfang. Als er aus dem Kriege nach Hause kam, warf er das Amulett weg, aber es kam aus Wasser und Feuer wieder. Endlich wurde sein Beichtvater auf das Amulett aufmerksam und nahm es an sich. Michael Vogel sagte, er müsse es mit gewissen Zeremonien abnehmen, doch der Priester versicherte, der Teufel habe über ihn keine Gewalt, er wolle es schon wegschaffen. Damit ging er zu einem Schmiede und warf es ins Feuer. Da fährt's zur Esse hinauf mit Ungestüm und platzte wie ein Doppelhacken. Darauf wurde Vogel ganz anders, friedlich und fittsam.

## II.

## Die kirchlichen Verhältnisse.

Die hiesige Kirche, 873 m hoch im Oberdorf gelegen, ist sehr alt. Im Inventarverzeichnisse von 1791 sind noch ein blautaffetenes Messgewand mit Binde und Gürtel aus dem nämlichen Stoffe, ferner ein rot- und weißseidenes Messgewand mit Gold- und Silberblumen und ein Chor- und Priesterhemd aufgeführt. Ebenso findet sich noch in einer Lade auf dem unteren Pfarrboden ein vergoldeter siberner Kelch, 13 $\frac{1}{2}$  cm hoch, mit trichterförmigem Fuße, auf dem man das Bild des Gekreuzigten in erhabener Arbeit sieht. Auf den Koteln steht in blauem Schmelz IHESVS zu lesen. Nach Steche soll dieser Kelch aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammen. Die Kirche scheint demnach schon vor der Reformation, wenn vielleicht auch nur als Kapelle bestanden zu haben. Seit 1584 predigte der evangelische Diakonus von Arnstfeld in der Kirche zu Sazung. Der massive, viereckige Turm, an den sich ein einfaches Langhaus ohne Querschiff anschließt, ist 1756 erbaut. Früher befand sich ein Türmchen auf dem Kirchdache. An dem Blitzableiter des letzteren, das ebenso wie das Turmdach mit Schiefer gedeckt ist, gewahrt man eine als Wetterfahne dienende, alte Heiligengestalt, welche den Apostel Johannes darstellen soll, ein Mann, der in der rechten Hand einen vergoldeten Abendmahlskelch trägt, während die linke ein vergoldetes Kreuz umfaßt. Das Innere der Kirche, in das durch den Turm von der Ostseite her eine Eingangstür führt, ist freundlich und hell. Es empfängt auf der Südseite von vier, auf der Nordseite von drei und der Ostseite von zwei Fenstern das Licht. Außerdem ist das Kirchendach von je drei Fenstern durchbrochen, die den zweiten Emporen das nötige Licht geben. Das Schiff mit den Emporen und den Betstübchen am Altarplätze enthält ca. 500 Sitzplätze. Unten im Schiffe befinden sich die Frauensitze, während sich links und rechts über denselben an den Längsseiten sich je zwei Emporen für die Männer hinziehen. Zu beiden Seiten des Altars und am westlichen Ende der Frauenplätze, links und rechts vom Eingange, befinden sich Betstübchen. Auf dem an der Ostseite gelegenen Altarplätze erhebt sich der Altar mit der Kanzel darüber. Zwischen Altar und Kanzel an der Altarwand sieht man